

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

203 (2.9.1932)

Volkstreu



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE KARLSRUHE-UMKREISGEBIET

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pfennig. Die Retorte-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei Nichtzahlung des Abrechnungs Betrages, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Konkurs außer Kraft tritt. • Erläuterungen und Richtlinien in Karlsruher L. Z. • Inhalt der Anzeigen-Entnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, jährlich 20,64 Mark. • Ohne Zustellung 1,90 Mark • Durch die Post 2,36 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • • wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postfachkonto 2850 Karlsruhe • Geschäftsstelle • redaktion: Karlsruhe L. Z., Waldstraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volkstreu-Verlag • Druck: Hauptstr. 9 • Baden, Jagdbausstr. 12; Rastatt, Rastattstr. 2; Offenburg, Hauptstr. 8

Nummer 203

Karlsruhe, Freitag, den 2. September 1932

52. Jahrgang

Nackte brutale Sozialreaktion

Ungeheuerliche Absichten der Barons-Regierung

Völlige Zerstückelung des Sozialschutzes - Das ist Erfüllung der rücksichtslosesten Unternehmerwünsche

Herr Reichspräsident: Ist das Sicherung der Arbeiter?

Die Papenregierung steht im Begriff, die deutsche Sozialversicherung durch Notverordnung mit einem Federstich aus dem Wege zu räumen. Sie erweist sich damit als der getreue Diener ihrer im Herrenklub vereinigten Auftraggeber. Am vergangenen Dienstag wurde über die Unterbrechung zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und Vertretern der Reichspräsidenten in Neudorf amtlich mitgeteilt, daß der Reichspräsident den Reichspräsidenten erlucht habe, bei der Bearbeitung der einzelnen Bestimmungen der Notverordnung besonders darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Wie die Reichsregierung diesem Wunsch des Reichspräsidenten Rechnung zu tragen beabsichtigt, zeigt der Entwurf einer Notverordnung über sozialpolitische Maßnahmen der gegenwärtig das Reichstabinett beschäftigt und der nicht weniger als eine völlige Ausschöpfung der gesamten deutschen Sozialpolitik bedeutet. Dieser Entwurf ist geradezu ungeheuerlich. Würde die Reichsregierung nicht das Empfinden haben, zur Zeit noch die Stimmung der ihr ablehnend gegenüberstehenden Reichstagsfraktionen nicht zu ändern, so hätte sie wahrlich nicht statt des langen, verlausulierten Textes die einfache Formel gewählt: Die Reichsregierung wird ermächtigt, dem Gebiet der Sozialpolitik zu tun, was sie will. So nur das zu kennzeichnen, was in der neuen Notverordnung dem Gebiet der Sozialversicherung, der Versorgung der Kriegsbeschädigten, aller Einzelgebiete des Arbeitsrechts, der Gebiete der Arbeitslosenversicherung, sowie des gesamten Arbeitsrechts und Wohnrechtes geschehen soll.

Das in jahrzehntelanger Arbeit mühsam aufgebaute Werk der deutschen Sozialpolitik ist durch diese Verordnung bedroht. Die Sozialreaktion erhält völlig freie Hand. Die Ermächtigung, die sich die Reichsregierung selbst erteilt, ist so weitgehend, daß alle entscheidenden Bestimmungen über den Inhalt der Sozialpolitik und über die Veränderung der sozialen Einrichtungen willkürlich geändert werden können. Es fehlt sogar jede Richtlinie, die den Weg weist, wie die aufsteck oder Sanktionen erteilt. Nichts ist nach dieser Notverordnung an Eingriffen unmöglich, alles aber einem Schein des Rechts umgeben. Dieser Eingriff kennt kein Beispiel in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik. Er ist in der Grundverordnung von 1931 der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung eine Vollmacht zur Veränderung der Bestimmungen gegeben. Aber diese Vollmacht ist nach mehreren Richtungen hin begrenzt worden. Jetzt wird, und zwar nicht nur für die Arbeitslosenversicherung, sondern zugleich alle Zweige der Sozialversicherung eine unbegrenzte Vollmacht gegeben.

Gegen diese Pläne erheben wir härtesten Protest. Wir haben sie für verfassungswidrig. Sie verletzen den in der Reichsverfassung aufgestellten Grundsatz der gleichberechtigten Mitwirkung von Arbeitern und Angestellten an der Lösung der sozialen Fragen. Sie gehen auch weit über die in Artikel 48 der Reichsverfassung für die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu treffenden Maßnahmen hinaus. Sie stellen eine völlige Ausschöpfung der Reichsregierung dar, die durch die jetzigen Notzustände nicht gerechtfertigt ist.

Was wir immer gefagt haben, erfährt wiederum seine Bestätigung: Diktatur ist Sozialreaktion! Die Diktatur richtet gegen die Lebensansprüche der unteren Volksschichten. Die Diktatur benutzt die Diktatur, um die ihr unangenehmen Einrichtungen, die sich das arbeitende Volk mittels der Demokratie im operreichem jahrzehntelangen Kampf geschaffen hat, zu vernichten. Es bleibt nur die Frage, wie der Reichspräsident seinen Auftrag an den Reichspräsidenten, darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe, mit den Plänen seines Präsidialkabinetts in Einklang bringen will. Was die Papenregierung plant, ist das Gegenteil von dem, was ihm der Reichspräsident auferlegt hat. Es ist deshalb zu erwarten, daß die deutsche Arbeiterschaft geschlossen gegen die Sozialreaktion aufsteht und die Arbeiterorganisationen in geschlossenem Front gegen die ungeheuerlichen Pläne Sturm laufen.

Der ungeheuerliche Notverordnungsentwurf gegen die Sozialpolitik, der die Reichsregierung ermächtigen soll, alle sozialpolitischen Bestimmungen aufzuheben, hat folgenden Wortlaut: „Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen, zur Vereinfachung und Vereinfachung von sozialen Einrichtungen und zur Erhaltung und Vermehrung von Arbeitsplätzen

1. die Vorschriften über die öffentlich rechtliche Versicherung für den Fall der Krankheit und des Unfalls, der Arbeitslosigkeit, der Berufsunfähigkeit und Invalidität zu ändern. Die Ermächtigung erstreckt sich insbesondere auf Umfang, Gegenstand und Träger der Versicherung, der äußeren und inneren Verfassung, der Versicherungsbeiträge und Versicherungsbedingungen, des Verfahrens und die Aufbringung der Mittel, die Verwaltung und Geschäftsführung. Die Meldung gilt entsprechend für die Unfallversicherung;

2. die Vorschriften über den äußeren Aufbau und die innere Verfassung und den Geschäftsbereich der Versorgungsbehörden (Gesetz über das Verfahren in Versorgungsangelegenheiten § 2) zu ändern und Bestimmungen über die Wahrnehmung der Aufgaben dieser Behörden zu treffen;

3. die Vorschriften auf dem Gebiet der Arbeitsverfassung, des Arbeitsvertrages und der Arbeitsgerichtsbarkeit, der Tarifverträge, des Schlichtungswesens und des Arbeiterschutzes zu ändern und einheitlich zusammenzufassen. Dabei sind insbesondere Änderungen der behördlichen Einrichtungen und eine andere Verteilung der Aufgaben unter die Behörden zulässig;

4. auf dem Gebiet der Arbeitslosenhilfe und der öffentlichen Fürsorge, des Arbeitsmarktes, der Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung, der Arbeitsfürsorge und des Arbeitsdienstes die Maßnahmen zu treffen, die der Reichsregierung erforderlich erscheinen und dabei Gesetzesvorschriften, die den bezeichneten Gebieten angehören, zu ändern, auch die Mitwirkung der Gemeinden, Gemeindeverbände und öffentlich-rechtlichen Körperschaften festzustellen. Sie kann ferner Vorschriften auf dem Gebiet des Mietrechts und des Wohnungswezens erlassen und auf dem Gebiet des Bauwesens Grundzüge für die Bereitstellung und Verwendung des Bodens aufstellen und zu diesem Zweck Vorschriften über Enteignung treffen.

Kommt ein Doppelkreuz?

Schwarz-braune Koalition in Preußen?

In einer Sitzung von Vertretern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Zentrumspartei, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring stattfand, wurde folgende Verlautbarung vereinbart:

„Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Öffentlichkeit wird bezüglich der zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgestellt, daß diese Verhandlungen begonnen wurden und fortgesetzt werden mit dem Ziel der Verhängung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, da nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Besserung und Befestigung der außenpolitischen Isolierung erzielt und gesichert werden kann.“

Diese Verlautbarung zeigt, daß die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum schon ziemlich weit fortgeschritten sind. Das gilt insbesondere, soweit Preußen in Betracht kommt. Hier beabsichtigt man bereits in der kommenden Woche — unter Ausschluß der Deutschnationalen — eine verfassungsmäßige schwarz-braune Regierung

wählen zu lassen. Ueber die Verteilung der Ministerien ist bereits eine Verständigung erzielt. Als Ministerpräsident ist eine Persönlichkeit in Aussicht genommen, die weder eingeschriebenes Mitglied der NSDAP, noch des Zentrums ist, aber den Nationalsozialisten nicht fern steht. Das Innenministerium soll einem Nationalsozialisten ausgeliefert werden, desgleichen das Kultusministerium. Vom Zentrum dürfte der schwarz-braunen Koalition u. a. der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder angehören. Im übrigen soll eine Zusammenlegung mehrerer Ministerien in der Art geplant sein, daß sich das preußische Kabinett in Zukunft nur noch aus vier oder fünf Ministerien zusammensetzt. In erster Linie ist die Zusammenlegung des Handels-, Wohlfahrts- und Wirtschaftsministeriums zu einem Ministerium geplant, dessen Leitung Hirtfelder übernehmen wird.

Die Verhandlungen über die Bildung einer schwarz-braunen Koalition im Reich hofft man ebenfalls im Laufe der nächsten Woche zu einem positiven Abschluß bringen zu können.

Um die Gleichberechtigung

Schleichers 10 Forderungen - Aufregung in Frankreich - Beratungen des französischen Ministerrates

Die Forderungen der Reichsregierung hinsichtlich der Gleichberechtigung in den Rüstungen lauten nach französischen Mitteilungen:

1. Veränderung des augenblicklichen Rüstungsstandes und Herabsetzung der zwölfjährigen Dienstzeit bei der Reichswehr;
2. Einrichtung eines „Zwischenstadiums“ zwischen Berufs- und allgemeiner Dienstpflicht und Militärsystem;
3. Erhöhung der Ziffern des lebenden Heeres auf 500 000 Mann;
4. Wiedereinführung der schweren Artillerie;
5. Schaffung eines Korps von Tankregimenten;
6. Einrichtung einer vollständigen Militärfliegererei;
7. Einrichtung von Militärfliegerschulen;
8. Ergänzung der Kriegsmarine durch Bau von Großkampfschiffen, U-Booten und Flugzeugmuttertschiffen;
9. Bau von Festungswerken an allen Reichsgrenzen;
10. Schaffung von 35 Rüstungsfabriken.

Das deutsche Memorandum über die Rüstungsangelegenheit hat Ministerpräsident Brüning als nach seiner Rückkehr von seiner Ferienreise in Arbeit angenommen. Am Donnerstag vormittags empfing er zunächst den Kriegsminister Paul Bachmann und den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Paganon, mit denen er zusammen den Text des deutschen Dokuments eingehend durchprüfte.

Nachmittags hatte er eine Besprechung mit dem englischen Gesandten in Paris, um gegen den französisch-englischen Vertrauenspakt sofort den Meinungsaustausch mit der Londoner Regierung aufzunehmen. Abends trat im Quai d'Orsay ein Ministerrat zusammen, in dem Serriot über das deutsche Dokument berichtete. Vier Stunden lang berieten die Minister, ohne jedoch zu einem Entschluß zu kommen.

In den offiziellen Erklärungen bemüht sich die französische Regierung lebhaft gute Miene zu machen. Sie erklärt, daß Frankreich „Kaltblütigkeit und Nachsicht“ bewahren werde, wie delikate auch die zur Debatte stehenden Fragen und wie bedeutungsvoll auch ihre Folgen für die internationale Politik sein könnten. Im übrigen betont man, daß die französische öffentliche Meinung sich durch irgend welche Drohungen Deutschlands, die etwa Austritt aus dem Völkerbund, oder willkürliche Sinnesänderungen über die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht einschüchtern lasse. Sämtliche Blätter, namentlich die Rechtsblätter weisen darauf hin, daß in den deutschen Drohungen sehr viel Bluff liege, denn Deutschland sei bei seiner vermehrten innenpolitischen Situation gar nicht in der Lage das Ausland vor den Kopf zu stoßen.

Die französische Regierung hat es abgelehnt, das deutsche Schriftstück zu veröffentlichen. Auch hat sie keinerlei nähere Mitteilungen

über den Inhalt abgegeben. Die Pariser Presse hält sich desfalls in ihren Kommentaren an die letzten Erklärungen des Reichswehrministers v. Schleicher. Dabei betont sie vor allem, daß Deutschland in seinen Forderungen noch nicht so weit gehe, die Entmilitarisierung der Rheinlande wieder aufheben zu wollen. Frankreich sei also vor einer direkten Bedrohung durch die deutschen Revanchegedanken vorläufig noch geschützt. Trotzdem läßt die deutsche Forderung in Frankreich auf den lebhaftesten Widerspruch. So erklärt z. B. das Journal des Debats, daß von dem Tage an, wo die deutsche Demarche erfolgt sei, die deutsche Politik sich klar und unzweideutig in Richtung eines neuen Krieges entwickele. „Es ist der Wunsch einer Politik, die uns geradenwegs zu einem neuen Krieg führen muß.“ Der Temps erklärt etwas vorsichtiger: „Wir machen uns keine Illusionen über den Friedenswillen Deutschlands. Aber wir würden deshalb doch nicht auf seine Taktik hineinfallen, die mit Drohungen arbeitet, die vorläufig nur in Worten bestehen.“

Wie übrigens der Temps mitteilen weiß, wird die französische Regierung die deutschen Forderungen auf Rüstungsgleichheit zunächst zu verlagen suchen. Frankreich wird vor allem darauf aufmerksam machen, daß die Frage einer Aenderung der Entwaffnungsbestimmungen im Versailler Vertrag nicht in deutsch-französischen Einzelverhandlungen und auch nicht auf der Entwaffnungskonferenz in Genf zu lösen sei. Dazu sei unbedingt die Zustimmung aller unterzeichneten Mächte des Versailler Vertrages notwendig. Weiter wird Frankreich natürlich die juristische Gültigkeit der deutschen Forderung bestreiten, denn es sei nicht richtig, daß die Eigenschaft Deutschlands als Völkerbundsmacht mit den Sonderbestimmungen über die Entwaffnung Deutschlands im Versailler Vertrag in Einklang zu bringen sei. Der Hinweis auf einen angeblichen Mißerfolg der Abrüstungskonferenz sei ebenfalls abwegig. Die Konferenz sei nur deshalb auf so große Schwierigkeiten gestoßen, weil Deutschland nicht das Gegenwärtige politisch und wirtschaftlich als Bedingung jeder Abrüstung zu schaffen. Die Drohung, sich eventuell eigenmächtig über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinwegzusetzen, hemme die Abrüstungsbemühungen noch mehr. Außerdem sei der innerpolitische Zustand Deutschlands und der selbstgehabte Hab eines überwiegenden Teiles des deutschen Volkes nicht dazu angetan, ihm derartige Bestrebungen zu ermöglichen. Anstatt über die Reorganisation der Reichswehr zu verhandeln wäre es viel angebrachter in Genf zunächst einmal die ständigen Verhältnisse Deutschlands gegen die Entwaffnungsbestimmungen vor den Augen aller Welt anzurufen.

Eine Ausnahme in der allgemeinen Aufregung der Pariser Presse macht lediglich der Intransigent. Das Blatt, das sonst keineswegs besonders deutschfreundlich ist, hält es für möglich, durch direkte Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Militärsachverständigen die Fragen der Rüstungsgleichheit zu regeln. Vielleicht würde sich, so meint das Blatt, die Generäle besser verständigen als die Diplomaten und die Politiker.

Das Schicksal der Popolari-Partei

Eine bedeutsame Warnung an das Zentrum

Die Augsburgische Postzeitung, das während katholische Organ Süddeutschlands, erinnert in seiner Freitagsummer an das tragische Schicksal der Popolari-Partei in Italien und richtet in diesem Zusammenhang eine ernste Warnung an die Zentrumspartei. Unter dem Titel: „Popolaris Schicksal“ schreibt das Blatt u. a.:

„Wer die Geschichte des italienischen Faschismus kennt, der weiß, daß Mussolini nach dem Marsch auf Rom zunächst ein Koalitionsministerium bildete. An ihm beteiligten sich auch Mitglieder der anderen großen Parteien, die damals noch aufrichtig an die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens mit dem Faschismus auf dem Boden des Volksstaates glaubten. Zu den Verhandlungspolitikern gehörte auch ein Teil der Popolari-Partei, des italienischen Zentrums. Diese katholische Partei war erst 1919 gegründet worden, und zählte 1922 schon 107 Abgeordnete. Heute befindet sich der Gründer dieser Partei, Don Luigi Sturzo, in freiwillig gewählter Verbannung in England und von der großen mit idealer Schwung vorwärts führenden Partei ist kein Atom mehr übrig. Die Popolari und auch die anderen zu einer Verhändigung mit dem Faschismus bereiten Parteien fielen einer Illusion zum Opfer, die mit dem jähren Erwachen in die harte Wirklichkeit der Diktatur endete. Es wäre gut, wenn die Vertreter des Zentrums, bevor sie sich mit dem Faschismus an den Verhandlungstisch setzen, das tragische Schicksal der Bruderpartei und die Entwicklung des Faschismus überhaupt studieren würden. Don Sturzo selbst warnte. Er wußte, daß eine auf dem Machtprinzip aufbaute Bewegung nach dem vollen Besitz der Macht streben muß. Eine Teilung der Macht ist für eine solche Bewegung einfach unmöglich. Die Popolari erhielten zwei Ministerposten. Aber es war nur scheinbar eine Koalitionsregierung, tatsächlich war es eine persönliche Regierung Mussolinis.“

Das Blatt erinnert dann noch an die vielen Verewaltigungsmahnahmen des Faschismus und an die Ermordung des Sozialistenführers Matteotti und schließt mit den ersten Worten: „Disseite moniti“. Das Schicksal der Popolari-Partei soll der deutschen Bruderpartei ein warnendes Beispiel sein.

Mit des Teufels Großmutter

Ueber die Koalitionsverhandlungen in Preußen zwischen Zentrum und Nazis schreibt der preußische Naziführer Kube: „Und wenn wir Nationalsozialisten uns mit des Teufels Großmutter verbinden müßten, um zur Macht zu kommen, wir täten es, um Deutschland nicht erneut nach kurzer reaktionärer Wahnperiode dem Marxismus freizugeben.“

Urteile des Sondergerichts Waldenburg

Waldenburg, 1. Sept. Das Sondergericht Waldenburg verurteilte in seiner ersten Verhandlung einen früheren Wachabten namens Kretsch aus Bad Salzbrunn wegen Verachens gegen die vierte Rotenordnung und das Gesetz über den Waffenmißbrauch sowie wegen Aufruhrs zu neun Monaten Gefängnis. Zwei andere Angeklagte erhielten wegen Beteiligung an Aufruhr vier bzw. drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten waren Teilnehmer eines auf Schloß Fürstentstein abgehaltenen Sportlehrcurses der NSDAP. Jedem dieser Sportkürer hatten sich am 8. August unter Leitung des SA-Führers Kretsch nach Waisstein begeben, wo Kretsch und die beiden anderen Angeklagten, weil sie Revolver, Schlägel und Stöcke mit sich führten, verhaftet wurden. Kretsch hatte übrigens damals ein Abschieds der Eisernen Front angedeutet. In einer zweiten Verhandlung verurteilte das Sondergericht sechs Kommunisten aus Waisstein wegen öffentlicher Zusammenrottung und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von acht bzw. sieben Monaten.

Hilfer: Es gibt keine Zusammenarbeit!

Das deutsche Volk ein wildes Pferd, das gezähmt werden soll

BRN, Berlin, 1. Sept. Die NSDAP hatte für heute abend zu einer Massenhandlung im Sportpalast aufgerufen. Hitler sprach. Er erklärte u. a.:

Der Selbstbehauptungsdrang der bürgerlichen Parteien ist ja verständlich, aber das Volk ist wie ein wildes Mustang; wer ihn zähmen könne, könne ihn auch reiten, jeden anderen aber werfe er ab. Selbst wenn man Herrn v. Papen vor die nationalsozialistischen Massen stellen würde, um die nationalsozialistischen Massen zu kommandieren, würden diese in dem Augenblick, in dem er, Hitler, sich umdrehe, mit ihm gehen und Herrn v. Papen allein stehen lassen.

Wenn das Schicksal uns Nationalsozialisten die Macht in die Hand drückt, werden wir in keiner Sekunde diese Macht uns erhalten und bewahren lassen durch das deutsche Volksheer.

Ich habe gewisse Befürchtungen, wir könnten uns in unserem Wesen ändern, wenn wir an die Regierung kämen. Beruhigen Sie sich, das wird nicht eintreten! Denn ich gehöre zu der Bewegung, die Fleisch von mir und Blut von mir ist, und sie gehört zu mir und ich gebe mit ihm. Auch nicht durch Drohungen laße ich mich dazu bestimmen. Wenn heute der Anstler sagt: Dann löse ich auf! — unersäglich hundertmal! Wir werden Sieger sein, nicht aber Sie. Wenn die Gegner glauben, es würde irgend eine Möglichkeit der Zusammenarbeit geben, dann antworte ich: Es geht nicht!

Dreitägige fraktionsberatungen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in dreitägigen Beratungen mit der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage beschäftigt. Es wurden eingehend alle Aufgaben erörtert, die von der Fraktion in der nächsten Zeit zu lösen sind. Einen Tag vor Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen wird die Fraktion zu neuen Beratungen zusammentreten.

Aus dem neuen Reichstag

Ein Blick in das neue Reichstagshandbuch ergibt einige sehr interessante Zahlen und Feststellungen.

Wie das älteste so stellt die NSD. auch das jüngste Mitglied des Reichstages. Es ist der am 17. Mai 1907 in Chemnitz geborene Abgeordnete und Parteisekretär Kurt a. Nur um eine Woche älter ist der Rajamann und Hitlerpoet Waldur v. Schröckh. Aus dem Jahrgang 1907 entstammen noch je ein kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter. Es folgt der Rajamann und frühere, zu Festungsarbeit verurteilte, Reichswehrleutnant Lubin, der als Beruf angibt, Student zu sein.

Insgesamt sind 39 Abgeordnete unter 32 Jahren im neuen Parlament. Der Jahrgang 1900 stellt einen Kommunisten und 20 Nazis. Nur der Jahrgang 1906 ist unvertreten geblieben.

In militärischen Beratern und vor allem an früheren Reichswehroffizieren fehlt es den Nazis nicht. Neben Lubin sitzen noch vier ehemalige Reichswehrstabsoffiziere in der Reichstagsfraktion, eine Ehre, die keiner anderen Partei zuteil geworden ist. Ein Leutnant ist der Rajabgeordnete Rindemann, der von 1924 bis 15. Juli 1932 als Organisationsoffizier dem Reichswehrministerium angehörte. Nur eigenen Wunsch wurde er 14 Tage vor der Reichstagswahl entlassen und Hitler ernannte ihn darauf zum Stabsführer der SA. Weiskopf-Nord! Sollte der Fall dieses Abgeordneten nicht dem Reichswehrminister Anlaß geben, ein wenig Umstaub in seinen Offizierskreisen zu halten? Es kommt aber noch besser! Der Rajabgeordnete Dr. Hunte, geboren 1902, ist heute noch Hilfsreferent im Reichswehrministerium! Eine Truppe hat er freiwillig nie gesehen. Dafür hat aber Dr. Hunte jenseitig Zeit, daß er sich als Herausgeber der ersten und einzigen Nazi-Wirtschaftszeitung rühmen kann.

Waffenfunde im Unterelbegebiet

Sarburg-Wilhelmsbaven, 1. Sept. In den letzten Tagen wurden bei Hausfuchungen verschiedene Waffen gefunden. So beschlagnahmte die Polizei bei einem SA-Mann in Sarburg zwei Maschinengewehre und einen Koffer mit MG-Munition, sowie bei einem Soldaten in Warbstal drei Pistolen mit MG-Parasongarben. In Ewendorf (Kreis Wenden) wurden zwei Nationalsozialisten festgenommen, die drei Gewehre Modell 98 und 1908 sowie Munition mitgeschaffen hatten. Die beiden Verdächtigten verweigerten jede Aussage über Herkunft und Ziel des Transportes mit der Begründung, daß sie ihr Ehrenwort zum Stillschweigen gegeben hätten.

Diehliche Mörder begnadigt

Berlin, 1. Sept. (Ein. Drab.) Die kommissarische Regierung wird sich in diesen Tagen mit dem Weutener Urteil befassen. Die 5 nationalsozialistischen Verbrecher, die einen Kommunisten wehrlich abgeschlachtet und deshalb zum Tode verurteilt wurden, werden auf lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt werden. Die in Aussicht stehende schwarz-braune Koalition wird dann bald dafür sorgen, daß die Mordgesellen auf freien Fuß gesetzt werden.

Hausfuchung bei der Internationalen Arbeiterhilfe

Berlin, 1. Sept. In den Büroräumen der Internationalen Arbeiterhilfe fand auf Veranlassung der politischen Polizei eine umfangreiche Hausfuchung statt. Die Polizei nahm insgesamt elf Ausländer fest, die sich über ihre Personalkarte nicht ausweisen konnten oder nicht ausweisen wollten. Außerdem wurden noch zahlreiche Schränke beschlagnahmt, die nach der politischen Prüfung unterliegen.

Vom englischen Baumwollarbeiterstreik

Streikende Arbeiter im Industriebezirk Lancashire. In England sind 250 000 Baumwollweber wegen Lohnunterschieden in den Ausland getrieben. Eine längere Dauer des Streiks, dem sich 250 000 Baumwollweber anschließen wollen, würde für die englische Textilindustrie außerordentlich schwere Folgen haben.

Wie man in Frankreich über Deutschland denkt

Paris, 31. August

Unter der Überschrift: „Betrachtungen eines Durchschnittsfranzosen bei der Zeitungslektüre“ veröffentlicht der Ami du Peuple vom 29. August folgendes Zwiegespräch, das leider eine in Frankreich heute weitverbreitete Ansicht über die Verhältnisse in Deutschland richtig wiedergibt:

„Man spricht dauernd von Abrüstung. Alle Mächte wollen abrüsten. Man erzählt jedoch, daß Deutschland Probefahrten eines neuen Kreuzers vornehmen läßt. In der Wochenschau der Arbeiter sieht man fortwährend Luftübungen deutscher Flieger, Separatübungen und Vorbeimärsche von Truppen...“

Man hat nie so viel von Armeen gesprochen wie seit man nicht der allgemeinen Abrüstung spricht. Was wäre, wenn man nicht das schlechte Deutschland, dann werden wir auch das gute Deutschland wiederfinden. Ich habe meinem Freunde gesagt: „Du, der du sagst, daß Deutschland das schlechte ist, und das schlechte. Zur Zeit macht allerdings eher das schlechte Deutschland sich reden.“

„Aber warten wir doch auf das gute. Diesem muß man Vertrauen schenken. Es wird wieder erstehen, sagt mir ein Freund, reisen wir nicht das schlechte Deutschland, dann werden wir auch das gute Deutschland wiederfinden. Ich habe meinem Freunde gesagt: „Du, der du sagst, daß Deutschland das schlechte ist, und das schlechte. Zur Zeit macht allerdings eher das schlechte Deutschland sich reden.“

Die deutschen Ereignisse haben den Franzosen entmutigt, die Anhänger der Verständigungspolitik vor den Kopf gestoßen, den Einfluß der französischen Nationalisten, der Militärkreise und der Munitionslieferanten erhöht und die Kriegsalarmfreier enttäuscht. Der Durchschnittsfranzose läßt sich nicht mehr von dem Wunsch nach Kriegselnde was, wie wieder ein Massenmorden erleben zu müssen, und er steht mit Schreden vor dem neuen Geist Preußen-Deutschlands, der leider mit einer entsetzlichen Abwehr vom Krieg wenig zu tun hat. Monatelang sprachen die französischen Zeitungen aller Richtungen, nachdem die Stahlhelmverbindungen in Koblenz und Breslau Rattgefechten hatten, von diesen Manifestationen, und die neue Berliner Rundschau wird natürlich von den französischen Nationalisten mit Ungehörigkeit erwartet, damit sie wieder, wie sie es nach der Breslauer Veranstaltung tat, in ganz Frankreich große Photographien von dem Stahlhelmtag an alle Mauern kleben können mit der Unterfertigung: „So steht das heutige Deutschland aus.“

Ueber Herrn von Papen ist man in Frankreich doppelt enttäuscht. Als er die Regierung übernahm, wies man darauf hin, daß er ein alter Bekannter sei, der schon öfter in den letzten Jahren nach Paris gefahren war, um hier mit französischen Verfassungspolitikern zu verhandeln. Man versteht es nicht recht, wie sein heutiges Auftreten in Deutschland so stark dem Einverständnis entgegen kam, den er damals hier hinterließ. Eine weitere Enttäufung bereitet die Programmrede des Reichsankalers in Weimar. Man ist vollkommen erstaunt darüber, wie absolut ideenlos die heutige deutsche Regierung ist, und wenn man in diesem Zusammenhang die deutsche Linke erwähnt, um sie mit der zur Zeit stärksten Reaktion zu veranschaulichen, so kann man doch nicht unterlassen, auf die Bemerkungen zu verweisen, die die deutsche Sozialdemokratie in den letzten Wochen Programme bekanntgab, denen eine ganz andere weltpolitische Bedeutung zukommt als den wenig aufführungreichen Neuerungen des deutschen Reichsankalers.

Kurt Lena

Politik im Abort

Wohl nur in Deutschland, aber sonst in keinem anderen Lande der Welt, ist die für das ganze Volk beschämende Tatsache anzutreffen, daß die Abortwände zum Teil mit „politischen“ Subdelien oder mit solchen erotischen Inhalts versehen werden. Seit die Hitlerseuche zu allem anderen Anlaß das deutsche Volk noch heimgesucht hat, werden die Abortwände besonders stark zur Propaganda für die kommenden Herrlichkeiten des Dritten Reichs benutzt. Von einem jungen Wandarbeiter, der dieser Tage in einer großen süddeutschen Jugendherberge war, werden uns eine ganze Fülle hitlerischer Subdelien an Abortwänden mitgeteilt. Ein englischer und ein französischer Wanderer, die ebenfalls diese Herberge passierten, strafen die deutschen Subdelien wie folgt ab:

„Let the politics at home, the Jugendherberge is international!“ (Laßt die Politik zu Hause, die Jugendherberge ist international!)

„C'est la plus grande faute des Allemands, de faire leur politique au pissoir.“

(Es ist der größte Fehler der Deutschen, daß sie ihre Politik auf dem Pissoir machen.)

Ein französischer Wanderer.



Soziale Rundschau

Internationale Zahlen über die Arbeitslosigkeit

Über 25 Millionen Arbeitslose

Der auch im ersten Vierteljahr 1932 anhaltende Konjunkturrückgang hat in fast allen Ländern unangenehm ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit mit sich gebracht. Mit Anfang April kann eine fühlbare saisonmäßige Entlastung des internationalen Arbeitsmarktes festgestellt werden, die sich bis zum heutigen Tage behauptete. Anfang März schätzte man die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt auf etwa 25,5 Millionen. Sie dürfte schätzungsweise in den letzten Monaten um etwa um 1,5 Millionen zurückgegangen sein, da, wie schon oben erwähnt, durch die Saisonarbeiten der Arbeitsmarkt doch aufnahmefähiger war. Naturnorm wird sich diese Zahl zum Winter hin wieder erhöhen, es sei denn, daß bereits die in den verschiedenen Ländern getroffenen neuen Wirtschaftsmaßnahmen ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit verhindern. Das Bild in den einzelnen Ländern zeigt recht interessante Veränderungen auf die Steigerung der Arbeitslosigkeit. So ist bei Frankreich, die bisher als Kriseninsel im Meer der Weltkrise galt, Frankreich und die Schweiz, die Arbeitslosigkeit in kürzester Zeit um 400 v. H. und für die Schweiz 180 v. H. zugenommen ist die Arbeitslosigkeit in diesen beiden Ländern noch sehr gering. Ende April zählte man in Frankreich 282.000 Arbeitslose und in der Schweiz 44.000. Das Gravierende der Arbeitslosigkeit ist am besten dann zu erkennen, wenn das Verhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtbevölkerung und zu der Zahl der Erwerbstätigen demonstriert wird. So sind in Deutschland 18,0 v. H. der Erwerbstätigen und 9,2 v. H. der Gesamtbevölkerung ohne Arbeit. Diese Zahlen wurden nur noch von der freien Stadt Danzig und den Vereinigten Staaten in Bezug auf Deutschland übertroffen. So waren in Danzig 18,7 v. H. der Erwerbstätigen und 9,0 v. H. der Gesamtbevölkerung ohne Arbeit, während die entsprechenden Zahlen der Vereinigten Staaten 21,9 v. H. und 8,6 v. H. ausmachten.

Waisenrenten und Kinderzulagen nach dem NWG.

Nach der letzten Notverordnung mußte bekanntlich die Zahlung von Waisenrenten und Kinderzulagen zu den Renten der Kriegsschädigten, wie sie bisher nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährt wurden, eingestellt werden, wenn die Kinder das 15. Lebensjahr überschritten hatten und Berufsausbildung oder ein sonstiger zur Weitergewährung berechtigter Grund nicht vorlag. Diese Bestimmung hat bei einem sehr großen Kreis der Versorgungsberechtigten ganz ungewöhnliche Härten mit sich gebracht. Der Reichsverband deutscher Kriegsschädigter hat deshalb, wie uns von der Geschäftsstelle Mannheim L. 8 11 mitgeteilt wird, es als eine vordringliche Aufgabe angesehen, diese unhaltbaren Härten zu beseitigen. Als Ergebnis der Bemühungen der Organisation hat nun das Reichsarbeitsministerium folgenden Rundschreiben herausgegeben:

1. Ich genehmige, daß die zum 1. August 1932 entzogenen Kinderzulagen und Waisenrenten beim Vorliegen der Voraussetzungen auch dann mit Wirkung vom 1. August 1932 ab wieder gewährt werden können, wenn die Bewilligung erst im September 1932 ausgesprochen wird.
2. Ferner genehmige ich, daß für Mädchen, die an Stelle einer ordnungsmäßigen Ausbildung für einen gegen Entgelt auszuübenden Beruf die Ausbildung für den Beruf der Hausfrau und Mutter wählen, beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Kinderzulagen und Waisenrenten über das 15. Lebensjahr hinaus für die Dauer von höchstens 1 1/2 Jahren gewährt werden können, längstens jedoch bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Ausbildungen, die die Arbeitskraft des Kindes nicht ausschließen oder ganz überwiegend in Anspruch nehmen, können nicht berücksichtigt werden.
3. Bei der Durchführung der Vorschriften über die Weitergewährung der Kinderzulagen und Waisenrenten über das 15. Lebensjahr hinaus müssen unbillige Härten vermieden werden. In Zweifelsfällen ist mir zu berichten.

Immer wieder neue Folgen des neuen Systems.

Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung sollen die Apotheken in Mannheim ab 1. September dieses Jahres von den Unterstützungsempfängern, den Wohlfahrtsrentnern, von jedem Medikament einen Kostenanteil von 10 Prozent bei den Rezepten verlangen, die vom Fürsorgeamt rückvergütet werden. Also eine Angleichung an die „Berühmte“ 50 Prozent Gebühr des Krankenscheins für Kartenzugewinnler! Diese Forderung ist eine unerträgliche Härte für den Fürsorgeempfänger, der ja an und für sich kaum genug zum Leben erhält. Der Durchschnittspreis für ein Rezept ist etwa 1,50 RM.; jeder Fürsorgeempfänger, der eine Arznei braucht, müßte also von seiner Tageseinnahme von noch nicht ganz 1 RM. etwa ein Sechstel allein für seine Arznei hinlegen. Auch der Mannheimer Stadtrat hält diese Anordnung für verfehlt. Gewiß bietet die bayerische Notverordnung die rechtliche Unterlage für die Forderung, aber Mannheim wäre die erste Stadt in Deutschland, die eine solche Maßnahme einführt. Die Fürsorgeempfänger können und werden den Anteil nicht bezahlen.

Es mögen Erwägungen bei dem Erlaß mitgespielt haben, den Arzneiverbrauch weiter zu drosseln und eine überflüssige Verschreibung von Rezepten zu unterbinden. Man muß sich aber darüber klar sein: Diese unsoziale Maßnahme darf nicht zur Durchführung gelangen, der Fürsorgeempfänger unter dem Regime Baden kann keinen Preis für eine neue Bekleidung erwarten. Die Apotheker in Mannheim protestieren mit Recht. Allerdings ist im Augenblick eine Erleichterung ihres Einspruchs nicht möglich — der Landeskommissar ist wegen Urlaubs ersatzweise abwesend — sie werden also zunächst das Risiko übernehmen und die 10 Prozent nicht in Abzug bringen. Das ist außerordentlich anerkennenswert, denn die Apotheker sind zur Zeit auch nicht auf Rosen gebettet. Unsere Leser haben ja vor kurzem lesen können, daß die Notlage des deutschen Apothekerstandes deutlich bei ihrer Reichstagsung in Eimeldung zum Ausdruck gekommen ist.

Tagungen

Hauptversammlung des Bodenseegeschichtsvereins

Nach längerer Pause verammelten sich die Mitglieder des Bodenseegeschichtsvereins am Montag in Ermatingen am schweizerischen Unterseeufer zu 55. Hauptversammlung. Dabei wurde die Forderung aufgestellt, die Fundstücke bei den Fossilbauarbeiten in Sigmaringen möglichst der Bodenseegeschichte erhalten bleiben, da das bayerische Kultusministerium, das das Verfügungsrecht hierüber hat, einen Teil der Funde nach Karlsruhe verbringen will. Der Großteil soll am Bodensee verbleiben, wo die interessantesten Sachen, besonders aus Holz, vorläufig im städtischen Museum in Ueberlingen aufgestellt sind. Die nächstjährige Versammlung findet in Wallerburg statt.

Bestellt den Wahren Jacob!

Dampfer, Dirnen, Spießier

Wo der Glorienslang der notgedrungenen Wirtschaftsordnung am herrlichsten ist, dort sind auch ihre Schattenseiten am schwarzesten. Dort, wo der Kapitalismus die schönsten Maschinen konstruiert, gibt es die meisten Arbeitslosen. Wo er die höchsten Brücken baut, springt die größte Anzahl von Menschen ins Wasser. Wo seine Güter am reichsten fließen, wo die Bodenschätze Norwegens, das Getreide Amerikas, die Maschinen Deutschlands und Englands, die Gewirke Indiens lagern, um weiterbefördert zu werden und um andern Herrlichkeiten Platz zu machen, dort geht das Elend geschminkt und ungeschminkt am frechen durch die Gassen, dort liegt es nackt in tauenden Bordellen. Hamburg ist der größte Hafen Nordeuropas und besitzt in seinen Geschäftsvierteln die modernsten Straßensätze des Kontinents. In der Hamburger Altstadt aber kommt auf je vierzig Menschen eine Aneide. Hamburg weiß unter den Städten des Reiches die größte Anzahl von Selbstmorden auf. Hamburg hat von den europäischen Städten die ausgedehnteste Prostitution.

Zusammenhänge

In Brasilien nimmt ein gelblicher Hosiendero miasmatisch immer schlechterer Kaffee getrunken wird und daß man ihn dabei trinkt, diesmal nur die halbe Menge zu trinken. Er verliert dabei seinen Appetit, der laut leidet; denn er hat von neun andern Hosienderos schon diese halbe Nachricht bekommen. Ein Dampfer verläßt diese Woche Südamerika und einige hundert Matrosen mehr hungern auf den Raus von Rio herum.

Auf Java erzählt ein bieder Minneber wütend, daß in Europa das Judentum bald als Luxus gelten wird und daß er daher gebeten wird, seine Sendung um ein Drittel zu vermindern. Elf andere Minnebers haben dieselbe Nachricht erhalten, was bewirkt, daß ein Schiff weniger von der föniglich holländischen Linie den Anker hebt und daß einige hundert Malaien mehr sich unter der Sonne Batavias rädeln, anstatt auf See zu gehen.

Ein tschechischer Fabrikant liebt mit Vergnügen, daß die Polen in ihrem Hafen Gdingen wieder einmal die Umschlaggebühren über alle Maßen rebusiert haben. So ein Dumping kann ihm nur recht sein. Er beschließt, seine holländischen Erze diesmal über Polen zu beziehen, weil es billiger kommt. Und hundert notwendige Matrosen landen gegen ihre Erwartung für eine Woche in Gdingen anstatt an der Elbemündung.

In Hamburg auf der Elbemündung. In dem dunklen, dichten, düsteren, dunklen Flur des Gärtnerviertels weilt, gehen Mädchen mit groß bemalten Gesichtern ihren wibenden, wiegenden Gang. Sie sitzen auch in allen Lokalen des Vergnügungsviertels herum, in den großen Lichtern und den kleinen Halbdunkeln, sie zeigen, auf wohlgeputzten Säulen im Hippodrom reitend, stielartigen Chinesen ihre Reine, sie fernieren in Dirndlsocken inmitten von Alpengeisteln aus Papendekel Biergläser in „edl bayerischen Restaurants“, sie winken in einer mädchenhaft fischigen, von bunten Lichtern durchstrahlten „Blauen Grotte“ jungen Matrosen und Kommis zu. Aber die Kunden, auf die sie warten, melden sich selten.

Wie das alles zusammenhängt? Nun, die südamerikanischen Hosienderos liefern nicht nur den europäischen Hausfrauen Kaffee, sie liefern auch den Hamburger Mädchen die Kunden. Und eine Störung des Weltverkehrs hat sofort eine schmerzliche Störung des Verkehrs in St. Pauli zur Folge. Die Statistik der geschäftlichen Abgänge in den Kuppelquartieren von Hamburg wurde noch nicht zusammengefaßt. Aber wird sie es einmal, dann wird aus ihr etwas sehr Sonderbares hervorgehen, etwas, das sich heute nur aus einigen Zahlen und Statistiken ablesen läßt: daß nämlich die Schwantungen der Handelskonjunktur sich auf gleicher Zeit und ebenso deutlich wie in den Geschäftsvierteln der Weißbrotbäcker in den Betten der Hamburger Holzdärmerinnen wiederholen.

Im Jahre 1923 zum Beispiel, als der Neuaufbau der deutschen Handelsflotte in vollem Gange war, als der Prozent gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr, und als während der Dameschiffkonjunktur im Jahre 1925 der Hafen mit ein- und ausfahrenden Schiffen erfüllt war, wanderten zweitausend Straßenmädchen aus fremden Städten nach Hamburg ein.

Jetzt aber, in der Krise, sieht es sehr, sehr flau aus, bei Friedrich und Mary wie bei Schenker und Sapa.

Sonorationen kontra Hafenbirnen

Sehr lehrreich ist die Geschichte des Krieges, den die Hamburger Bürger, wenig erbaut von ihrer Schiffsalarmiertheit mit den Profitierten des Hafens, durch viele Jahrhunderte gegen diese Mädchen führten.

Um das sechzehnte Jahrhundert, als die Mädchen noch „wandelbare Frauen“ waren, wurden sie von den Bürgern geteert und gefedert, durch Prügeln gelagt und an den Pfahl gefesselt. Aber es wurden ihrer darum nicht weniger. Später gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als die Dirnen „Schenkmanjels“ und „Blüselmanjels“ hießen, begnügte man sich damit, sie auspeitschen und einsperren zu lassen. Aber es fruchtete nichts: sie wurden immer mehr.

Am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurden die Mädchen in Bordelle gesperrt, in gewisse Gassen verwiesen und vom Besuch von Theatern und Zirkussen noch einmal ausdrücklich ausgeschlossen. Aber auch die Kaserierung hatte einen Erfolg, denn bald überharrte die Anzahl derer, die außerhalb der Häuser im steten Kleinkrieg gegen die Polizisten arbeiteten, um ein Vielfaches die Zahl der kontrollierten Mädchen.

Zu Beginn des Weltkrieges, als es in Hamburg schon hundert vierzehn Bordelle (mit einem Wochelohn der Insassen noch sieben bis acht Mark) gab, schloßen die Kaufleute der Hafenstadt, den Worten ihres Kaisers, der seine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche kennen wollte, Burgfrieden mit den Dirnen. Die „achtlosen Weiber“ machten in den Munitionsfabriken Dienst für den Vaterland, und — wie merkwürdig — was durch die Spiekeren von vier Jahrhunderten nicht zu erreichen war, gelang der Staatsverwaltung unwillkürlich für die Dauer des Krieges: sie gab den Mädchen ordentlich bezahlte Arbeit — mit dem Erfolge, daß die Prostitution rapid sank.

Als sie nach dem Kriege verdoppelt einsetzte, wurde in der Weiergerstraße, das ist der Gemeinderat von Hamburg, zum erstenmal durch die weiblichen Vertreter der neuereingeworbenen Parteipolitiker die Forderung erhoben, den Kampf gegen die Prostitution aufzugeben und mit einem sozialen Kampf gegen die Prostitution zu beginnen. Lange sträubten sich die erbitterten Spieker der Weiergerstraße gegen das Verbot der Prostitution, da diese die Prostitution begünstige. Sie verteilten gegen Schmutz und Schand und hielten den Verbreitungsparagrafen als ein Bollwerk gegen das Dirnentum hin.

Im Jahre 1922 wurden endlich, mit mehr als hundert Jahren Verspätung, die Menschenrechte für die Dirnen von Hamburg erkämpft: die staatlich konfessionierten „Bordellbesitzer“, die Kaufleute der Prostitution, wurden aufgehoben. Seitdem wurde manches in der Bekämpfung der Prostitution geleistet, was den Bürgern, die die Dirnen tagsüber geteert und gefedert und des Nachts ins Bett genommen hatten, nicht gefiel. Aber trotz aller sozialen Gesetzen und Institutionen gibt es noch heute Elend und Not in den Gassen von St. Pauli, Elend: denn außer den viertausend unter Kontrolle stehenden Mädchen gibt es sechshundert illegal, der ärztlichen Überwachung nur zum geringen Teil durch Passien erreichbar; ihre Menge wächst stetig, sie wohnen meist in den Zimmern kinderreicher Familien und betreiben dort ihr Gewerbe, sie werden von den Besitzern von Wassergelassen ausgebeutet, die Geschlechtskrankheiten wüten unter ihnen.

Krieg: denn in den Kliniken werden die Patienten oft brutal behandelt und noch immer wird die Prostitution in St. Pauli fast ebenso kräftig wie mit Kliniken mit Gummimitteln bekämpft. Was es in den Schlafzimmern der zahllosen Gassen St. Paulis noch an geheimen Dingen gibt, davon weiß der Chef der Sittlichkeitspolizei beim besten Willen in seinen Berichten nichts zu sagen, und über den Mädchenhandel schweigt sich die Chronik, mochte scheinlich aus Unwissenheit, ganz gründlich aus.

Aber lo deutlich wie sonst nirgends in Europa zeigt die Geschichte der Straßen Hamburgs die seltsame, untrennbare Verbindung von Kapitalismus mit seinem Schatten, der Prostitution.

Zura Soole.

Aus dem Gerichtssaal

Ein rückfälliger Betrüger

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe hatte sich ein 27-jähriger Sattler zu verantworten. Wieder und es ein paar kleine Verurteilungen, die ihn vor die Schranken des Gerichts führten. Als Spezialist haben sich bei ihm Hechprellereien herausgebildet. Im Jahr 28. verurteilte er es in Uralach in einer Wirtschaft wieder einmal mit seinem alten Schwindel. Er bestellte sich etwas zu essen und trank dazu 6 Glas Bier. Darüber verlor er sich in ein Gespräch mit einem alten Mann, der ein Besuch seines Lehmeisters in Karlsruhe wurde er von diesem eingeladen, in dessen Garten zu kommen. Bei dieser Gelegenheit entwendete er aus der Handtasche der Meisterin einen Geldbeutel mit dem mageren Inhalt von 1,50 Mark. Dieser mageren Ausbeute schloß sich jedoch ein Betrag in Zweifelhelt mit einer schweren Urkundenfälschung an. Ein Arbeiter aus Karlsruhe hatte bei seiner Mutter einen Acker gepachtet. Am Anfang verhandelte man über die Erbschaft eines Gartenhäuschens auf dem Grundstück. Der Antrag gellagte erbot sich, das notwendige Holz zu beschaffen. Tags darauf kam er zu dem Karlsruher Arbeiter mit einer Quittung über 24 Mark für geliefertes Holz. Der Arbeiter bezahlte die ihm vorgelegte quittierte Rechnung und wollte am anderen Tag mit der Arbeit beginnen. Aber da war kein Holz zu sehen und die Holzhandlung in Ettlingen, wo er es angeblich gekauft haben will, existiert nicht.

Wegen dieser Straftaten hatte sich der Angeklagte nun zu verantworten. Als Grund für sein Handeln vermag er eigentlich nur anzugeben, daß er mit seiner Mutter hin und wieder Streitsigkeiten habe und deshalb dazu angezogen sei sich auswärts zu verhaften. Da er rückfällig ist, andererseits bei dem geringen Wert des angerichteten Schadens ihm andererseits die Umstände nicht verlag werden könnten, verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, auf die die Zeit 5. August während Unerjuchungsjahre fast angerechnet wird.

Was mancher nicht weiß

Ein wirreses Plakat für rasende Automobilisten ist in einer französischen Stadt angebracht worden. Es trägt die Aufschrift: Wenn Sie langsam fahren, werden Sie unsere Stadt sehen — sie ist sehr schön. Wenn Sie schnell fahren, werden Sie unser Plaganis leben — es ist kalt und feucht.

In Italien sind die Kundungsbekämpfer so hoch, daß auf 40 Millionen Einwohner nur 200.000 Radioapparate kommen.

In England haben sich im letzten Jahre 22 junge Männer und 966 Bräute verheiratet, die eben erst das vorgeschriebene Mindestalter von 16 Jahren erreicht hatten.

Die meisten Insassen der Trennanstalten Australiens sind Sträflinge, deren Krankheit wohl auf die ungeheure Einformigkeit ihrer Lebensweise auf den australischen Steppen zurückzuführen ist.

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ zu Mk. 3.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Woll, Frostbeulen, Sonnenbrand, Nachbrennungen, am Besten in den Apotheken zu haben.

Die Pflicht
geboten dem Parteigenossen nur in den Geschäften zu kaufen, die im **Volksfreund** inserieren. Beruft euch dabei auf eure Zeitung

Über 100 gut erhaltene **Mad-Anzüge** **Mäntel, Überz.**
v. 10 Mk. an in all. Gr. u. Farben, kom. Stoffe, Smoking, S. Cutanen, Anzüge, Hosen, Socken, neu u. gebraucht, sowie Gelegenheitskleidung, nur in Qualität.
Anzüge u. Mäntel **Samstag 11.**
34 Jähriger Str. 53g, 11

Empfehle ich im **Spänen** von Parkett- und Pflanzbodenbelag Berechnung. Arbeit wird pünktlich u. sauber ausgeführt. Adresse zu erf. unt. Nr. 4 26 im Volksfreund.

Mein **Total-Ausverkauf**
wegen vollst. Auflösung ist immer noch die beste Gelegenheit, gute und elegante **SCHUHE** weit unter Preis zu kaufen.

Ich gebe **20% Rabatt** auf alle Artikel und auf Rest- und Einzelpaare bis **60% Rabatt**

METROPOLE
Schuhhaus Kaisersstraße 70



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

2. September:

1839 *Bodenreformer Henry George. — 1872 Intern. Arb.-Kongress in Haag. — 1917 Admiral Scheer befehligt zwei Todesurteile (1. 26. August). — 1921 Privatdozent Eugen Dühring. — 1925 24. Internationaler Weltfriedenskongress in Paris. — 1928 Gewerkschaftskongress in Hamburg.

Es herbsteit

Es herbsteit. Wenn man genauer hinsieht, kann man sehr wohl beobachten, wie das Laub der Bäume sich langsam verfärbt. Das Gelb der Ahorne kommt hervor, das Rot der Buchen, das Violett der Reben, das Kastanienbraun der Kastanien, sie alle mischen ihre Farben zu dem großen Herbstgemälde, das in diesen Tagen immer deutlicher vor uns steht.

Langsam beginnen die Blätter zu fallen, die Wiesen gleichen nicht mehr dem hellgrünen Teppich der Sommerzeit. Auch die Sommerblumen haben ihren Zweck erfüllt und sind unbeachtet dahingegangen.

Als wenn der kommende Herbst uns mit dem Schicksal des Vergehens verbinden wollte, läßt er seine ganze Farbenpracht noch einmal über uns hinweg. In den Gärten blühen in grellen Farben die Astern und die Dahlien, Sellrot und dunkelrot, Violett und blau.

Die Tageslänge hat bereits beträchtlich abgenommen, die Schatten des Abends liegen schon eine gute Stunde früher über Stadt und Land.

Die Zugvögel aber denken an Aufbruch.

„Marta! Geburt ziehen die Schwalben fort!“

heißt es in einem Bauernsprichwort, das den Abflug der Schwalben auf den 8. September festsetzt. Natürlich kümmern sich die Regimenter der Zugvögel nicht ganz genau um den Kalender. In den beiden ersten Septemberwochen fliegen sie los. Sie treten ihren Herbstzug meist nach Sonnenuntergang an. Erst sammeln sie sich in großen Schwärmen und wenn dann das ganze Regiment beisammen ist, erhebt sich der große Schwarm in die Luft. Selten kann man ihren Abflug genau beobachten. Geheimnisvoll ziehen sie davon mit großer Schnelligkeit, die nicht einmal das modernste Flugzeug erreichen kann.

Schon Wochen vorher haben die Schwärme ihren Flug über das Mittelmeer nach Afrika „trainiert“. Ganz systematisch haben sie Flugübungen abgehalten. Die ältesten Tiere fliegen vorne an der Spitze und auf den Flanken, die jungen Tiere, die den Flug zum erstenmal mitmachen, werden in die Mitte zusammengeklärt.

Nest aber steht der große Sturz in die afrikanische Wüste bevor.

Es herbsteit. Eine trübliche Stimmung liegt über Stadt und Land, über Kontor und Fabrik. Der Rabenjammer eines toten Sommers leitet hinüber in die Herbststimmung der Resignation.

„Was kann uns dieser Winter noch Schlimmeres bringen?“

fragt sich der deutsche Arbeiter und blickt die Faust. Durch die ganze Welt aber geht ein Stöhnen angefüllt der Winterplage, der Arbeitslosigkeit und Massennot.

Politische Kindereien

Ein treffendes Beispiel, wie heute politische Meinungskämpfe ausgetragen werden, hat gestern eine Verhandlung vor dem Einzelrichter. Angeklagt war der 21jährige Kraftwagenführer Ernst Weber, der 19jährige Elektromonteur Fritz Hoferer, die beide politisch zu den Nazis gehörten und der 23jährige Maler Emil Weil, der Mitglied der KPD ist wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen.

Der Tatbestand war folgender: Einige Tage vor der Wahl, es war am 19. Juli abends, gegen 7 Uhr, hekte ein Trupp junger Nazis mit ihren Fahrrädern durch die Stadt. Teilweise in Uniform hatte jeder am Rad einen Wimpel, um „für ihre Idee zu werben“. Als sie an den Anlagen beim Steinhilfsplatz vorbeifahren, rief irgend jemand „Rot Front!“. Das war für diese jungen Helben etwas Unerhörtes. Flugs stiegen sie von den Rädern und gingen schurkisch in die Anlagen, um „Abrechnung“ zu halten.

Der Anführer dieser Gesellschaft war der Angeklagte Weber. Als dieser den Kommunisten Weil traf, der dort auf einer Bank saß, ging er sofort auf diesen zu, um ihn zu vernarben. Mit ihm hatte er nämlich einige Tage vorher eine Auseinandersetzung, wo es auch beinahe zu einer Schlägerei kam. Ebenfalls beteiligt war auch der 17jährige Hilfsarbeiter Max Diefel, dem seitdem seitens der Kommunisten eine Ohrfeige und gar somit das Signal zu einer allgemeinen Schlägerei, die Nazis waren nun schon einmal da und wollten auch zeigen, was sie können. Raich wurden die Schulterriemen losgemacht; auch die Fahrradpumpen waren sichere Waffen. Schließlich beteiligten sich noch andere Besucher des Gartens an der Rauferei, es war bald eine richtige Schlägerei. Wie die Nazis erkannten, daß man dabei auch den kürzeren ziehen konnte, ergreifen sie in der Mehrzahl die Flucht. Als die Polizei erschien, fand sie nur noch einen der Tapferen mit einem Loch im Kopf.

Nun marschierten diese blonden Jünglinge vor dem Richter auf. Alle im Alter von 15 bis 20 Jahren. Weil sie im Verdacht der Teilnahme stehen, werden sie zum Teil unverdächtig vernommen. Auch sonst behandelt der Richter diese „Politiker“ handelsmäßig. Einen 15-Jährigen fragte er, ob er sich auch schon zu einer politischen Ueberzeugung durchgerungen habe. Dieser erwiderte prompt: „Jawohl, ich bin Nationalsozialist!“ Im übrigen handelt es sich bei ihnen um Kinder, die trotz der Mahnungen des Koerichters, in bei der Wahrheit zu bleiben, immer in erster Linie den „politischen Gegner“ sehen. Die Aussagen gehen so auseinander, daß der Richter gut tat, diese Jungen nicht zu verurteilen. Einer erzählte, daß drei Leute mit asiatischen Gesichtern auf sie losgegangen wären. Es wurden Ermittlungen hierüber angestellt, es war aber mit dem besten Willen nichts herauszufinden. Allen Anschein nach war dem Jüngling noch einer der blutigen Schlägen berichtet seines Führerblattes in Erinnerung. Ein anderer sagte aus, daß mit hocherbobenen Fahrrädern auf sie losgegangen wurde. Nur sie selbst haben nichts gemerkt. Einer wollte sogar seine Mutter suchen, die ebenfalls an manchen Tagen in diesen Anlagen sitzen soll! Und zu allem noch die verlegte Ehre!!! Verlekt dadurch, daß irgend ein Kind, vielleicht auch ein Erwachsener „Rot Front!“ gerufen hat, steht sich diese Unschuldigen natürlich aus lauter Verlegenheit mit in die Sache genommen. Das Bezirksamt hat den drei Angeklagten einen Strafbefehl von je 3 Monaten erteilt. Das Gericht entschied aber milder. In der Straftat wurde nur großer Unfug angenommen, für den nur Weber und Weil je 14 Tage Haft erhielten, Hoferer wurde mangels Beweises freigesprochen. Interessant war auch die Berufungsbefugnis der kleinen Nazisleute. 2 waren Ausläufer, 2 Hilfsarbeiter und der 15-Jährige seit 4 Wochen Gärtnerlehrling. Außer Weber waren alle unter 20 Jahren. Die ganze Kindheit dieser Felder offenbart sich aber auch in einem Auspruch eines der Helben, als er sagte: „Ja, die Polizei war viel schneller da, als wir dachten!“ Deshalb reichte es auch nicht mehr zum Ausstreichen!

Wenn man heute schon von einer Verbesserung der Jugend sprechen kann, so war das wieder einmal das treffendste Beispiel hierfür.

Des Proleten Schrebergarten

Wenn man heute so seine Spasiergänge in Karlsruhe und Umgebung unternimmt, kann man die Feststellung machen, daß die sogenannten Schrebergärten an Zahl immer wieder reicher werden. Jedes brauchbare Stückchen Boden wird dazu verwendet. Man sieht sich in die Zeiten des Weltkrieges zurückverlekt. Damals sind sie auch wie Pilze emporgeschossen. Nun, die heutigen Tage haben schließlich so manches mit dem Weltkrieg gemein. Damals und heute mußte der Prolet an Hungerleid nagen, war bei der Heimat, heute in Arbeit lebend, und erst recht als Erwerbsloser. Der Arzt Schreiber, dem die Schrebergärten ihren Namen verdanken, wäre nie so berühmt geworden, hätten nicht Notzeiten den Proleten dazu gezwungen, die Erde an allen Zwielen in und außerhalb der Stadt zu durchwühlen, aus ihnen Gartenland zu machen.

Wie oft hört man das Wort, daß man sich nicht vorstellen könne, wie die Fürsorgeempfänger mit den Unterstüßungsämtern des Fürsorgeamts auskommen können. Es ist fürwahr eine Kunst, mit diesen paar Groschen auszukommen. Insbesondere sind es die Hausfrauen, die da komplizierte Rechnungen aufstellen müssen. In diesen Rechnungen spielt oft der Kleingarten eine nicht kleine Rolle. Die Unterstüßung reicht gerade knapp für Brot, für die Milch, für Mehl, wenig Eier, die Suppe und schließlich an hohen

Morgen Samstag, 3. Sept., 18 Uhr Handball Sportplatz FTK-Platz, Linkenheimer Allee

F.T.K.-Süd (Bezirksmeister 1932) Worms-Pfeddersheim Endspielgegner um die Deutsche Meisterschaft

17 Uhr: F.T.K.-Süd II - Pfeddersheim II

Feiertagen für jedes Familienmitglied 80 Gramm Fleisch. Was sonst den Keller füllt, nämlich das Gemüse, host man in Kleingärten. Es kommt auch vor, daß man übrigen Salat, Kohl usw. an Verwandte und Bekannte gibt. Von ihnen bekommt man dann hin und wieder etwas anderes, was man notwendig braucht, jedoch nicht kaufen kann. Karzofleisch kann man zwar nicht alle bauen, doch reichen sie solange, als sie noch horrent teuer sind auf dem Markt.

Doch wäre die Arbeit im Schrebergarten auf die Dauer zu langweilig, säße es nicht Blumen und Büschen zu schauen, die jedem Naturfreund Freude bereiten. Für den Stadtbürger reicht das Geld des Fürsorgeempfängers, ja vielfach das Geld des noch in Arbeit lebenden, nicht aus. Da schafft sich deshalb so mancher arme Prolet in aller Stille seinen eigenen Blumenkasten — und es gibt Künstler dabei. Rosen, Tulpen, Nelken, Gladiolen und Veräbneminnicht erfreuen Gesichts- und Geruchssinn. Der Mensch beobachtet das Werden in der Natur und sieht unter seiner Hand Werk Dinge entstehen, die seine Seele erfreuen. Für Stunden vergisst er mancher dabei seine Erwerbslosigkeit, seine Trübsal, sein Elend. Vor Jahren haben viele dieses Verlangen, das der Mensch so gut wie das tierische Brot braucht, im Alkohol gesucht. Heute finden es viele im Garten, in der Natur. Ist das nicht schöner?

Und trotzdem hat der Schrebergarten keine Zukunft. Ich denke da weniger an die Zubehörenden gegen Gartendiebe als an solche anderer Art. Ein ganz reaktionärer Bruder hat einmal gesagt, man solle jedem Arbeiter einen Schrebergarten geben, und man brauche sich nicht mehr über die Revolution zu fürchten. An dieses Wort muß ich immer wieder denken, wenn sich ein Prolet wegen Fernbleibens von einer Partei, Gewerkschafts-, Sport- oder anderen Versammlung mit dem Kleingarten entschuldigt. Zum Donnergewitter, so solchen Entschuldigungen darf der Proleten Schrebergarten nicht führen und zwar im Interesse der Schrebergärten selbst. Der Schrebergarten darf uns vom Kampf nicht abhalten. In den Gefechtsparien sei er Platz der Erholung und der Ergänzung des proletarischen Haushalts.

Bad. Hochschule und Konservatorium für Musik

Zum Beginn des Wintersemesters am Freitag, den 16. September

Die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, daß die Musik eine außerordentlich wichtige Grundlage für die geistige Bildung und Erziehung ist, in voller Ausdehnung allerdings nur dann, wenn sie nicht nur die technische und musikalische Vollenbung erstrebt, sondern den Studierenden mit breiten Bezügen in das organische Ganze des künstlerischen Lebens verknüpft. Dies Ziel mit allen Mitteln zu erreichen, betrachtet die Bad. Hochschule für Musik als oberste Aufgabe. Auch ihr ist die Einzelstudium wichtig; vor allem erstrebt sie aber Gemeinschaftsarbeit in der Kunst und das Gemeinschaftserlebnis durch die Kunst und will dadurch zu einem Sammelplatz werden, aus dem die Musik betrachtend auf vielen und breiten Wegen in die Gesamtheit überfließt.

Die, wie es scheint, wichtig verdrängte Ansicht, als habe sich die Hochschule wie auch das Konservatorium lediglich mit der Heranbildung tüchtiger Fachmusiker und Musiklehrer zu befassen, ist daher ganz irrig. Es befindet sich im Gegenteil höchstens 1/4 aller Studierenden zum Zwecke der Berufsausbildung an den beiden Instituten; die bei weitem größere Zahl der Schüler hat keine andere Absicht, als sich eine adäquate und gründliche Ausbildung zu verschaffen, welche sie zur Ausübung möglichst hochstehender Hausmusik befähigt. In welchem Umfang diese Ausbildung betrieben wird, wie weit die besondere theoretische Unterweisung stufenmäßig mitzuberufen wird, richtet sich im wesentlichen nach der durch den Studierenden zur Verfügung zu stehenden Kraft und Zeit. Ein Zwang zum Besuch der theoretischen Klassenstunden und musikalischen Vorlesungen wird vom Konservatorium nicht ausgeübt, obgleich eine Ausbildung auf möglichst umfassender Grundlage als im eigenen Interesse des Studierenden zu bezeichnen ist.

Obt hört man auch, daß der Nachweis höherer Schulbildung Voraussetzung für die Aufnahme in die Musikhochschule sei. Dies trifft ebenfalls zu; die Hochschule ist im Jahre 1929 auf Grund staatlicher Verordnung als Oberabteilung des Konservatoriums ins Leben gerufen worden. Die musikalische Ausbildung an beiden Anstalten geht deshalb in der Weise vor sich, daß der Studienleiter im Konservatorium eintritt, was schon im Alter von etwa 8 Jahren geschehen kann, hier die Vorbereitung und die Mittelstufe durchläuft, um sodann, wenn er sich in der Zwischen-

zeit auch die entsprechende theoretische Ausbildung verschafft hat, ohne weitere Schwierigkeiten in die Hochschule aufgenommen zu werden. In der Schüler individuellen Einzelunterricht erhält und da mit jedem Semester neue Theorieklausuren beginnt, kann der Eintritt jederzeit erfolgen. Anders ist es selbstverständlich für diejenigen Studierenden, welche sich der Staatlichen Privatmusikprüfung oder der Prüfung für das höhere Musikdiplom unterziehen wollen; diese müssen eine Reihe bestimmter Voraussetzungen, darunter auch die höherer Ausbildung nachweisen, aber auch hier kann im Falle ganz besonderer Begabung von diesem Erfordernis abgesehen werden.

Neben dem Instrumental- und dem Solofachunterricht, der nach vorstehendem vom ersten Anfang bis zur Meisterstufe betrieben werden kann, hat der Studierende Gelegenheit zum anregenden und geistig und nachfolgender Theoretischen Fächer und Musikwissenschaftlichen Vorlesungen: Allgemeine Musiklehre, Musikästhetik und Musikgeschichte, Musiktheorie, Kontrapunkt, Formenlehre, Instrumentenlehre und Instrumentation, die verschiedenen methodischen Fächer, Musikphysik, Organologie und gegen keine Vorlesungsgebühren Musik, Schreier, allgemeine Pädagogik und Gesangsunterricht. Neben diesen Fächern sind im Laufe des letzten Jahres besondere Fachabteilungen ins Leben gerufen worden. Die Pädagogische Erziehung, welche 4 Fächern, darunter 2 Konzertorgeln, zur Verfügung stehen, das Organistinnen, das multimedialistische Seminar, das multimedialistische Seminar, das Institut für katholische Kirchenmusik, das Kammermusik- und Orchesterklassen, die Klassen für dramatischen Unterricht, für Klavier- und Gymnastikunterricht, die Klassen für Sprachunterricht. Die Anstalt hat besondere Druckverlagshaus herausgegeben, über die räumlichen Bedingungen und über den Aufbau des gesamten Gebäudes eingehend Aufschluß gewährt; diese Druckverlagshaus befindet sich in der Verwaltung, Alleeplatz 166, telefonisch erhältlich.

(2) Der achte Studententag in Karlsruhe. Gestern mittags wurde im Wege des Zehnjährigenjahres der achte Tausendertag der Studententag in Karlsruhe gefeiert.

(3) Kaffee Bauer. Kapellmeister Carlo Beher, zuletzt im Kaffee Königsbau Augsburg tätig, hat gestern sein Gastspiel im Kaffee Bauer begonnen. Zum und seiner Kapelle geht ein ausgezeichnetes Auf voraus, der sich auf alle Gebiete der Kaffeehausmusik erstreckt. Schon der erste Abend hat diesen ausgezeichneten Auf gerechtfertigt.

(4) Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan der Sommer-Operette bringt weiterhin am Freitag, den 2. September die letzte Aufführung der Operette „Die Geliebte“ von Sidney Jones, die durch die schwingende Darstellung des Künstlerpersonals hier eine glänzende Aufführung feierte. Die Partie der Mimosa hat Emmy Seiberlich übernommen. Die Vorstellung beginnt 20 Uhr.

(5) Abendkonzert im Stadtpark am 3. September 1932. Die schon lange im Stadtpark nicht mehr gehörte Karlsruher Feuerwehrgesellschaft wird auf vielfachen Wunsch des Publikums am Samstag abend bei günstiger Witterung von 20—22 Uhr unter der Leitung des hiesigen Kapellmeisters Herrn Alfred Müller im Stadtpark geben. Der Festangereichte „Prohymna“ der Karlsruher-Musik, welcher sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, wird den Abend durch einige Gesänge vorzuziehen, so daß dem Besucher des Konzerts einige genussreiche Stunden gesichert sind. Das Nachmittagskonzert fällt an diesem Tage aus.

(6) Der Feuerwehrtag im Film. Ein Originalfilm vom 21. Deutschen Feuerwehrtag in Karlsruhe ist nunmehr fertiggestellt und läuft zur Zeit im Gloria-Palast am Rondellplatz. Dieser einmal zeigen vor anderen Augen all die Bilder der Feuerwehrtage, die unsere Stadt während der Tagung der deutschen Feuerwehrvereine erlebte. — Über auch die tätige und praktische Arbeit einmal miterleben. Die Schaulustigen der einzelnen Feuerwehrtage machen uns mit der Schlagfertigkeit und modernen technischen Ausbildungsmethoden der Wehrrichter vertraut. Neben der Beteiligung von Berufsfeuerwehrgesellschaften, Schützengilden, Jugendfeuerwehren, die mancherorts in der Feuerwehrtage, die dem Publikum eine wertvolle Unterhaltung bieten. — Der Stuttgarter Schloßbrand hat der Industrie um die neue Wege gewiesen. Eine automatische Feuerlöschanlage hat statt der Befämpfung des Brandherdes ohne Gefährdung der Wehrmannschaft. Ein ähnliches Prinzip verfolgt ein handliches Doria-Explosionslöcher. — Ein ebenfalls neuzeitliches Beispiel ist die Dualin- und Gasbefüllung bei Brand- und Unfallschäden. Gebiete, zu denen heute immer die Feuerwehrtage Hilfeleistung herangezogen wird. Gasmasken, Feuerlöcher, auszug, Träger-Gaslöcher, unterhalten die Wehrtage, die dem Helfer des Films, Schloßbrand, Gans, ist es ein interessantes Charakterbild sein dürfte. Nach der Ankunft in der Kamera einzufangen. So natürlich vom im Vordergrund, dem Treiben im Stadtpark und auf der Straße im Vordergrund, die die Tage des Hochbetriebes und die Stadt im Vordergrund geschildert noch einmal erleben wollen, darf der Besuch der wechsellagernden Films bestens empfohlen werden.

(7) Rhein-Redar-Fahrt zur Seibelberger Schloßbeleuchtung am dem „Enderle von Keiß“. Das durch seine Kaffee- und Schloßbeleuchtung dem Karlsruher Publikum bekanntgemachte und beliebte „Enderle von Keiß“ fährt am kommenden Samstag seinen diesjährigen Seibelberger Schloßbeleuchtung; eine gewiss selten gebotene Gelegenheit, auf dem Wasserweg nach Heidelberg zu gelangen und dort vom Schiff aus die berühmte Illumination der weisse Schloßbeleuchtung miterleben. Das Motorschiff „Enderle“ des Seibelberger Keisse am Samstag vormittags um 9 Uhr von der Badischen Rheinfähre aus in Mannheim abgeht. Auf der Rheinreise nach Heidelberg wird der „Enderle“ bei Ludenau ein interessantes Charakterbild sein dürfte. Nach der Ankunft in Heidelberg ist noch reichlich Freizeit für einen Stadtbummel. Die Seibelberger Schloßbeleuchtung bei Eintritt der Dunkelheit abholen. Die Seibelberger Schloßbeleuchtung erfolgt mit dem Zuge im Vordergrund der Ausflüge nach Heidelberg und seiner Schloßbeleuchtung am Mitternachtsstunde beendet sein wird.

(8) Rhein-Redar-Fahrt zur Seibelberger Schloßbeleuchtung am dem „Enderle von Keiß“. Das durch seine Kaffee- und Schloßbeleuchtung dem Karlsruher Publikum bekanntgemachte und beliebte „Enderle von Keiß“ fährt am kommenden Samstag seinen diesjährigen Seibelberger Schloßbeleuchtung; eine gewiss selten gebotene Gelegenheit, auf dem Wasserweg nach Heidelberg zu gelangen und dort vom Schiff aus die berühmte Illumination der weisse Schloßbeleuchtung miterleben. Das Motorschiff „Enderle“ des Seibelberger Keisse am Samstag vormittags um 9 Uhr von der Badischen Rheinfähre aus in Mannheim abgeht. Auf der Rheinreise nach Heidelberg wird der „Enderle“ bei Ludenau ein interessantes Charakterbild sein dürfte. Nach der Ankunft in Heidelberg ist noch reichlich Freizeit für einen Stadtbummel. Die Seibelberger Schloßbeleuchtung bei Eintritt der Dunkelheit abholen. Die Seibelberger Schloßbeleuchtung erfolgt mit dem Zuge im Vordergrund der Ausflüge nach Heidelberg und seiner Schloßbeleuchtung am Mitternachtsstunde beendet sein wird.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Eine außerordentlich trübe und windige Luftlage liegt bei uns und hat im Süden bis zum Kanal und zu der Nordsee hinunter witter gebracht. In Süddeutschland konnte sich der Hochdruckkegel behaupten. Doch ist auch bis zu uns hohe Luft gekommen vom Rande des Wirkungsbereiches der großen Zirkulation her.

Wetterausblick für Samstag, den 3. September 1932: Dauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins

St. Gallen 68, Gef. 2; Waldshut 269, Gef. 3; Rheinweiler 124, Gef. 4; Fels 26, Gef. 4; Mainz 430; Mannheim 305, Gef. 4; Caub 4, Gef. 4 Zentimeter.

Strümpfe / Schuhe

Damen-Strümpfe aus feiner künstlicher Seide, haltbare Sohle, regulär gearbeitet **68.7**

Damen-Strümpfe künstliche Seide, fehlerfreie Ware, teils mit Zwickel, mod. Farbauswahl, elast. Gewebe **95.7**

Damen-Strümpfe künstliche Seide plattiert, maschenreicher, die beliebte dauerhafte Qualität **1.25**

Herren-Socken Seidenfaser, mit künstlicher Seide gemustert **68.7**

Die bewährten Elbeo-Strümpfe Alpha, wiederum er-mittelt. Neuer Preis ab 1. 9. 32 Paar **2.95** 3 Paar 8.40

D'Spangenschuhe u. Pumps Lack, Wildleder u. moderne gedeckte Farben, reizende Modelle **5.45**

Damen-Schnürschuhe braun, Boxcall, der bequeme Sport- und Straßenschuh **6.90**

Herren-Halbschuhe schwarz und braun, „Original Goodyear Welt“ **6.90**

Herren-Halbschuhe braun, echt Boxcall mit Doppelsohle und Walstrand, „Original Goodyear Welt“, die ideale Sportform **9.50**

4 Hüte 1 Preis SAMSTAG



Jeder Hut 2.90

Die aktuelle **Filz-Bretton** mit Metallknöpfen garniert, in dunklen Farben

Filz-Kappe Modische, sehr verarbeitete, sehr kleidsame Form

Aufschlag-Kappe mit groß. Sammet-schleife in dunklen Farben

68 Pfennig

Schlußtag

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Wer ist?

Hexen

Der größte Kriminal-Film von **EDGAR WALLACE**

mit **Marta Sotoca, Fritz Rasp, Paul Richter, Hans Henkel, Vera Engelle, Leopold Kramer**

GLORIA-PALAST

Beliebtprogramm II

Beginn: 8.30 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr

Badisches Landes-theater

Sommer-Operette

im **Städt. Konzerthaus**

Freitag, 2. Sept.

Die Geisha

Eine japanische Teahausgeschichte mit **Kiut von Oien Hall** und **Kary Greenbank**, Musik von **Edvard Grieg**, Deutsch von **E. R. Meier** und **Julius Freund**, Dirigent: **Ebbeder**

Regie: **Meiner**

Beteiligende: **Bauer, Sellmuth, & Robinson, & Lindemann, Schaaf, Doler, Köhler, Krager, Eberl, Zablinger, Fischer, Hiermer, & Robinson, Schmitt, Waten, Schütthaler, Schmitz, Wacker, Wehner**

Anfang 20 Uhr

Ende 22.15 Uhr

Preis 1.00—3.00 M.

1000

Sa. 3. 9. Die Dubarry

So. 4. 9. Die Dubarry

„Salmen“ Am Ludwigsplatz

Telephon 2019

Bringe mein Lokal in empfehlende Erinnerung

Jeden Samstag ab 6 Uhr **Schweins-Knöchle**

4386 **Kritz Beisel und Frau.**

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Jubiläums-eröffnung. Eigene Bahnabfertigungsstelle.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt

Junger wandert, kann nicht Sport- und Wandereisenbahn.

Adresse in ertrag. um 2.1000 im Volksfreund

Einfach möbliertes **Kaufhaus-Zimmer** hellbar, billig zu verm. in der Kaiserstr. 63 V. St.

Kinderloses Ehepaar sucht auf 1. Oktober 2-Zimmerwohnung, 40 M. in der Kaiserstr.

Donnerstag (buntl. Zähler) 2-Zimmerwohnung gesucht. Angebote unter N 4402 an den Volksfreund

Gutes gebrauchtes **Geräte** gesucht. Angebote unter N 4404 an den Volksfreund

1 Zimmer a. Küche auf 15. Sept. von 10 M. an zu vermieten. Anträge unter N 4405 an den Volksfreund

Groß. sonniges **Zimmer** mit 1 od. 2 Betten ist zu verm. in der Kaiserstr. 208 IV, r. S 1000

Schönes freundl. möbl. **Zimmer** m. elektr. Licht ist zu verm. in der Kaiserstr. 49 III. 1

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten ist zu vermieten **Markgrafstr. 40 II**

Waler-Schablonen, -Sprengapparate bei **Th. Zwerger** Karlsruhe, Karlsruh. 134 S

Gut erhalt. **Damenrad** billig abzugeben. Anzufragen **Th. Zwerger** bei **Schäfer** 31569

Damen- und Herrenrad gut erhalten, billig zu verkaufen. **Th. Zwerger** Kaiserstr. 208 IV, r. S 1000

Grammophon fast neu m. 20 gut. Platten geg. Damenrad abzugeben. Anzufragen **Th. Zwerger** Kaiserstr. 208 IV, r. S 1000

Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe Bezirk Weststadt

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern die betäubende Nachricht, daß unser Kollege **Karl Hertle** infolge eines Unfalls nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben ist.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 3. September, nachmittags 2 Uhr in der Friedhofkapelle statt und bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Die Bezirksleitung.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hertle, Metzger und Wirt

am Mittwoch abend 6 Uhr an den Folgen eines Unfalls, kurz vor seinem 61. Lebensjahr, gestorben ist.

Karlsruhe (Kaiserallee 71), den 1. September 1932.

Im Namen aller trauernd Hinterbliebenen: **Frau Wally Hertle.**

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 3. September, nachmittags 2 Uhr, in der Friedhofkapelle des Hauptfriedhofes statt

Zurück

Dr. med. Walter Scholz

Facharzt für Erkrankungen der Atmungsorgane

Telefon 5456 Amalienstr. 79

Von der Reise zurück

Fr. Dr. Elisabeth Kahn-Wolz

Dr. Eduard Kahn

prakt. Aerzte Stefaniensstr. 25

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 16 Uhr nachm.

ELITE-KONZERT

Kapelle Carlo Beyer

20.30 Uhr abends

Operetten, Tonfilm u. Schlagerabend mit Bühnenschaus.

Stadtgarten

Samstag, 3. Sept.

von 20—22 1/2 Uhr

Abendkonzert

unter Mitwirkung des Gesangvereins „Frohwin“ Karlsruhe, Dirigent: **Ernst Heuser**, Kapellmeister

Zeitungs- u. Musikverlag

Verbilligte Eintrittspreise

2-Familien-Haus od. 2 Landhäuser m. Garten in Vorort Karlsruhe zu mieten, gefast. Angebote mit Preis an **Kunz, Kapellstr. 16.**

Verboten, verboten das Witzblatt der Roten, vier Wochen lang stumm, die Zeit ist jetzt um: nun schärfen wir wieder, spitz und gut, die Pfeile der Freiheit, seid auf der Hut!

Der Wahre Jacob

das über ein halbes Jahrhundert alte politisch-satirische Blatt, ist wieder frei. Reich illustriert, Kupferdruck. Preis nur 15 Pf. Zu haben in der **Volksfreund-Buchhandlung**

Waldstraße 28 Telefon 7020-21

und bei allen Austrägern.

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg

WARUM zahlen Sie hohe Preise? Weil Sie nicht wissen, daß Sie bei Anschaffung Ihrer Möbel im Möbel-Palais Rondellplatz bei bester Qualitätsware einige 100 Mark sparen können

Ein Beispiel: **Schlafzimmer** Echtes Eiche, schöner Farbton, voll gearbeitet, schwere abgerundete Form. Mittellür, Kopf- und Fußende aus echtem Marmor, komplett **RM. 395.-**

Darum kommen Sie zum **Möbel-Palais Pistiner G. m. b. H. Rondellplatz**

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: 2 265 000 WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme

AUSKUNFT: Die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16 Schramberg, An d. Staig (Volkshaus)

Gaggenauer Anzeigen

Waldseebad Gaggenau.

Am Sonntag, den 4. September 1932 finden größere Ringturnier statt. Das Gelände ist hierzu erweitert worden. Sportfreunde im Schwimmen und Ringturniersport werden ganz besonders eingeladen.

Das Bad mit Luft- und Sonnenbad ist den ganzen Tag geöffnet und für die Befriedigung sportlicher Bedürfnisse geeignet.

HOLZ

letzt beste Gelegenheit zum Einlesen

20 Bündel **280 RM**

Frei Keller! Bestellungen nehmen meine Filialen sowie mein Büro, Zähringerstraße 44, Telefon 792 entgegen.

BUCHERER

Verloren vom Hardtwald bis zur Hardtwaldstraße ein Koffer mit Briefmappe (Inb. Verbandsbuch, Arbeitslohnbeleg etc.) Abzugeben. Hardtwaldstr. 86, 1

Ein neuer Weg

Ihren Umsatz zu erhöhen ist dauerndes Inserieren im Volksfreund. Das ist das große Geheimnis. Ein Inserat hilft Ihnen.

Wasser und Tapezierarbeiten werden sehr billig ausgeführt. Auch ein Kinderwagen, weiß, gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 4368 an d. Volksfr.

Unverändert gute Qualität Zeitgemäß gesenkte Preise

SAX-Schuhe sind seit über 33 Jahren bekannt und beliebt. Meine neuen billigen Preislagen machen Ihnen das Kaufen leicht.

Damenschuhe in Riesenauswahl von RM **3.90**

Herrenhalbschuhe schwarz, braun und Lack, nur gute Ausführenden von RM **6.90**

Rindlederarbeitsstiefel Größe 40-46 von RM **5.85**

Kinderstiefel Strapazierqualität 27/30 31/35 von RM **4.25 4.75 5.85**

Schuh-SAX Kronenstr. 17a reg. 1809